



Vlora Batushaj leitet neu Coop Sevelen. Bilder: PD

Coop Sevelen und Buchs unter neuer Leitung

Region Die langjährigen Coop-Mitarbeiterinnen Vlora Batushaj und Gülbeyaz Askin übernehmen mehr Verantwortung und haben kürzlich die Geschäftsführung in Sevelen respektive Buchs übernommen. Vlora Batushaj heisst die neue Geschäftsführerin im Coop Sevelen. Die letzten drei Jahre arbeitete die langjährige Coop-Mitarbeiterin als stellvertretende Leiterin in Trübbach. Davor war sie über zehn Jahre lang im Supermarkt im Haag Center in verschiedenen Funktionen und Abteilungen tätig. Die 30-Jährige freut sich auf die neue Herausforderung und darauf, ihre Erfahrung nun im zwölfköpfigen Team in Sevelen einzubringen.

Ihre Vorgängerin in Sevelen, Gülbeyaz Askin, hat ihrerseits die Leitung im Coop Buchs übernommen. Die 28-Jährige ist ebenfalls seit ihrer Lehrzeit im Unternehmen tätig und hat sich anschliessend kontinuierlich weitergebildet. «Nun die Leitung in einem grösseren und eher städtisch geprägten Laden zu übernehmen, freut und motiviert mich sehr», sagt Gülbeyaz Askin. (pd)



Gülbeyaz Askin ist die neue Leiterin von Coop in Buchs.

Spielregeln für Reise- und Lagerberichte

«Wie bringe ich meinen Artikel über den Vereinsausflug am besten in den W&O?» – «Wie berichte ich über das gerade zu Ende gegangene Lager?» Folgende Richtlinien gelten für die Veröffentlichung von Berichten über Reisen und Lager im W&O: Sie dürfen **maximal 2100 Zeichen (inklusive Leerschläge)** lang sein. Der Bericht muss vom Veranstalter selbst verfasst werden. Er muss druckfertig an die Redaktion geschickt werden (kein «wir», «uns»). Es wird pro Artikel nur eine Foto veröffentlicht. (red)

Drei Herren – ein grosses Projekt

Seit über zwei Jahren arbeiten David, Patrik und David an dem Elektrolandfahrzeug Terren in Sevelen.

Pascal Aggeler

Sevelen Vor rund 22 Jahren beginnt die Geschichte der drei Herren und deren Freundschaft. Das Ganze baut auf einem Missverständnis



aufgrund der gleichen Namen von David Pröschel und David Koller auf. Denn Patrik Koller rief eigentlich nach seinem Bruder. Durch das Missverständnis kamen die drei Jungen ins Gespräch.

«Ab diesem Zeitpunkt haben wir alle Projekte immer zusammen realisiert. Uns gab es nur im Dreierpack», erklärt Patrik Koller. So realisierte das Trio auch die Maturaarbeit von David ein fahrtüchtiger Buggy. Wie die Herren wurden ihre Ideen immer erwachsener und so kam die Idee von einem elektrischen Landfahrzeug auf.

Nachhaltiger und mehr Leistung

Das elektrische Landfahrzeug trägt den Namen Terren. Seit über zwei Jahren sind die drei Herren mit dem Projekt schon beschäftigt. «Finanziert haben wir einen Teil aus unserem Ersparnis und den Rest haben wir durch Sponsoren decken können», erklärt David Koller. Im Moment läuft immer noch eine Spendenaktion, mit welcher das Projekt über die Website Wemakeit unterstützt werden kann. Denn viele der Komponenten seien Spezialanfertigungen und dementsprechend teuer. Die



Von links David Pröschel (30), David Koller (29) und Patrik Koller (27) heute. Sie bauen und entwickeln den Terren in Sevelen. Bild: PD

Software sei besonders schwierig, erklären die drei. Dennoch soll der Prototyp des elektrischen Landfahrzeugs im September dieses Jahres fertig sein. Mit zwei Elektromotoren ausgestattet, verfügt das Gefährt über eine Leistung von 240 Kilowatt. «Das ist theoretisch die doppelte Leistung als beim gleichen Modell mit Dieselmotor», erklärt David Koller.

Der Terren wiegt 3,9 Tonnen und kann mit der eingebauten Batterie bis zu sechs Stunden

Abreiten verrichten, bis er wieder geladen werden muss. «Durch den Elektromotor ist der Alpentesla leiser und belastet die sensiblere Natur in den Bergen weniger mit Emissionen», führt David Koller weiter aus.

Ein Rekordversuch steht im Winter an

Ebenfalls haben die drei einen Rekordversuch mit ihrem Prototyp vor. Ziel ist es, den höchsten Vulkan der Welt mit 7000 Meter Höhe mit dem Terren zu be-

fahren, und dies möglichst CO₂-neutral. Dafür wird das Fahrzeug von einer leistungsstarken mobilen Solaranlage geladen. «Wir müssen bis zum Rekordversuch im Winter noch ein paar Testfahrten absolvieren können, damit alles zuverlässig läuft», sagen die drei im Einklang. Denn sonst muss der ganze Versuch um ein Jahr verschoben werden. Nicht nur bei der Technologie soll auf Nachhaltigkeit geachtet werden, sondern auch in der Produktion.

Dafür haben die drei das gesamte Firmengebäude auf CO₂-neutralen Standard sanieren lassen und wohnen auch gleichzeitig darin. Abschliessend sagen die drei: «Wir hoffen, dass alles klappt mit dem Prototyp und wir so unseren Beitrag für eine bessere und nachhaltige Zukunft leisten können.»

Hinweis

Mehr Infos zum Projekt und zur Spendenaktion unter: www.wemakeit.com/alpen-tesla

Beschwerde beim Europäischen Gerichtshof

Unternehmer Walter Meier zieht den Streit um den Mehrwertsteuer-Freibetrag weiter.

Buchs Seit mehr als fünf Jahren kämpft Walter Meier, Inhaber der Federer Augenoptik AG in Buchs, gegen die Ungleichbehandlung einheimischer Unternehmen im Vergleich zu ausländischen Betrieben durch den Mehrwertsteuer-Freibetrag.

«Dieser Freibetrag sorgt dafür, dass der Einkaufstourismus über die Grenze sogar noch belohnt wird.» Nach einem negativen Urteil des Bundesgerichts vergangenen Dezember hat der Unternehmer seine Beschwerde nun beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) eingereicht.

«Mein Anwalt hat mir erklärt, dass sich der Gerichtshof davor hütet, nähere Angaben zur Verfahrensdauer zu machen. Wir gehen aber von einem Zeithorizont von drei bis sechs Jahren bis zum Urteil aus», sagt Meier. Als Erstes wird der Bescheid über die Registrierung der Beschwerde erwartet, dieser könnte allenfalls noch dieses Jahr erfolgen. «Jetzt heisst es abwarten.» Die lange Wartezeit ist zum einen darin begründet, dass der EGMR eine Vielzahl von Be-



Walter Meier kämpft gegen die Ungleichbehandlung heimischer Unternehmen im Vergleich zu ausländischen Betrieben durch den Mehrwertsteuer-Freibetrag. Bild: Daniel Schwendener

schwerden sichten und bearbeiten muss. Zum anderen jedoch auch darin, dass «der Gerichtshof in seiner Bearbeitungsreihenfolge auch die Bedeutung und die Dringlichkeit der aufgeworfenen Rechtsprobleme berücksichtigt», wie es auf der Website des Gerichtshofs heisst. «Und diese «Dringlichkeit»

spricht nicht gerade für unser Thema», weiss der Inhaber der Federer Augenoptik AG in Buchs.

Schwerwiegende Folgen für die Wirtschaft

«Wir müssen unseren Kunden 7,7 Prozent Mehrwertsteuer berechnen. Wer seine Einkäufe im

Euro-Raum tätigt, ist bis zu einem Betrag von 300 Franken von dieser Mehrwertsteuer befreit. Damit sind die einheimischen Unternehmen preislich gegenüber ausländischen Mitbewerbern nicht konkurrenzfähig und der heimische Unternehmensstandort wird ausgehöhlt», erklärt Meier sein Anliegen. Die Folgen liegen für den Unternehmer auf der Hand: Immer mehr Betriebe müssen sich verkleinern oder im schlimmsten Fall schliessen, weil es billigere Konkurrenz im Ausland gibt.

Mit seinem Anliegen steht Walter Meier bei weitem nicht alleine da. Er erhält Unterstützung von diversen anderen Gewerbetreibenden und auch von Kunden. Neben den nationalen Gerichten hat sich auch die Politik bereits mit diesem Thema beschäftigt.

«Ich weiss, dass das Thema die Politiker in Bern nicht gross interessiert – dort besteht es jedoch auch nicht. Ich erwarte jedoch von den regionalen Volksvertretern mehr Gehör für dieses Thema und dass sie aktiv

werden. Bisher ist jedoch nichts Konkretes geschehen.»

Bis zum Entscheid des EGMR werden also noch einige Monate und Jahre vorbeiziehen, den Unternehmer selbst wird das Urteil beruflich nicht mehr betreffen. «Ich stehe kurz vor der Pension. Das Wohlergehen der heimischen Wirtschaft interessiert und beschäftigt mich jedoch weit über die Pensionierung hinaus. Schliesslich betrifft es auch meine Nachfolger und überhaupt alle Gewerbetreibenden in Grenzregionen, vom Rheintal über das Tessin, Wallis und die Westschweiz. Ich erhoffe mir ein positives Ergebnis für diese Regionen, damit der finanzielle Druck auf die Betriebe nachlässt und wegen der Ungleichbehandlung durch den Staat keine Betriebe schliessen müssen.»

Andreas Laternser

Hinweis

Der Unternehmer Walter Meier macht in seinem Blog auf www.waerungstourismus.ch auf das Thema aufmerksam..